

# **Learning Cultures**

## **Herausgegeben von**

D. Kergel, Oldenburg, Deutschland  
B. Heidkamp, Oldenburg, Deutschland  
R.-D. Hepp, Berlin, Deutschland

Design des Buchcovers von Ipek Ince.

Die Buchreihe präsentiert Arbeiten von Nachwuchswissenschaftler/innen, die gerade den Schritt vom Studierenden zum/zur Wissenschaftler/in vollziehen. Im Rahmen der Buchreihe stehen sozial- sowie kulturwissenschaftliche Fragestellungen im Fokus. Diese Fragestellungen thematisieren im weitesten Sinne gesellschaftliche Transformationsprozesse in Zeiten medialen und globalen Wandels.

**Verena Hücke**

**‘Corrective Rape‘ in Südafrika  
Reflexionen zu den historischen und politischen Bedingungen  
homophober Gewalt**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH

98734 Nordhausen 2016

ISBN 978-3-88309-923-1

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>8</b>
1.1	Terminologische Vorüberlegungen .....	10
1.2	Methodologisches Vorgehen.....	11
<b>2</b>	<b>‘Corrective Rape‘ - Eine spezifische Form homophober Gewalt?.....</b>	<b>13</b>
2.1	Homophobie, Maskulinität und Gewalt Lebensbedingungen (schwarzer) lesbischer Frauen .....	14
2.2	Mögliche Implikationen einer Typologisierung von Vergewaltigungen.....	17
2.3	‘Corrective Rape‘ als Hate Crime.....	19
2.4	Zwischenfazit: Zur Nutzung des Terminus ‘Corrective Rape‘ und der Kategorisierung als Hate Crime.....	20
<b>3</b>	<b>Diskurslinien und Kontextualisierungen .....</b>	<b>21</b>
3.1	<b>Gewaltvolle Diskurse zu Heteronormativität und afrikanischer Identität.....</b>	<b>21</b>
3.1.1	Terminologische Schwierigkeiten bei der Beschreibung gleichgeschlechtlicher Praktiken .....	22
3.1.2	Der Versuch einer Genealogie: Ist Homosexualität (un-)afrikanisch?.....	23
3.1.3	Zum Zusammenhang von Nation und Sexualität .....	26
3.1.4	Zwischenfazit .....	28
3.2	<b>(Institutionalisierte) Gewaltverhältnisse.....</b>	<b>28</b>
3.2.1	The Aftermath – Bedeutungen der Apartheid in der heutigen Rainbow Nation .....	29
3.2.1.1	Geschlechtsspezifische und homophobe Gewalt während der Apartheid.....	29
3.2.1.2	Kontinuitäten und Brüche – Vom Apartheidsregime zur Rainbow Nation .....	35
3.2.1.3	Zwischenfazit .....	39
3.2.2	Die progressivste Verfassung der Welt – Das Verhältnis von Theorie und Praxis .....	40
3.2.2.1	(Verfassungs-)Rechtliche Situation .....	40
3.2.2.2	Implementierung und Rechtswirklichkeit .....	45
3.2.2.3	Zwischenfazit .....	48
<b>4</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>49</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>52</b>

## **Abkürzungsverzeichnis**

ACHPR	African Charter on Human and Peoples' Rights Afrikanische Charta der Menschenrechte und der Rechte der Völker
CGE	Commission for Gender Equality Kommission für Geschlechtergleichheit
ICCPR	International Covenant on Civil and Political Rights Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte
LGBT	Lesbian Gay Bisexual Trans
NRO	Nichtregierungsorganisation
SADF	South African Defense Force
SAPS	South African Police Service
TRC	Truth and Reconciliation Commission Wahrheits- und Versöhnungskommission



## 1 Einleitung

Südafrika gilt als Musterbeispiel für den verfassungsrechtlichen Schutz vor Diskriminierung, besonders im Hinblick auf die beispiellose Geschichte des Landes. Kolonialismus und Apartheid haben das Land bis heute tief geprägt, umso beeindruckender erscheint der Transformationsprozess hin zu einer Demokratie.

Rassifizierende Praktiken und Strukturen prägten Südafrika während der Apartheid, und ihre Auswirkungen sind in der heutigen *Rainbow Nation* zu spüren. Die Verfassung jedoch ist eine der progressivsten der Welt, besonders im Hinblick auf den Schutz vor Diskriminierung. Jedoch spiegeln die Rechte auf dem Papier nicht die Rechtswirklichkeit wider. Dies gilt insbesondere für viele LGBT-Personen (Lesbian Gay Bisexual Trans).

Der südafrikanische Präsident Jacob Zuma machte im Jahr 2006 an einem Nationalfeiertag in der Öffentlichkeit seine negative Einstellung gegenüber gleichgeschlechtlichem Begehren deutlich:

“Zuma reportedly told an audience during Heritage Day celebrations in Kwadukuza in KwaZulu-Natal that when he was growing up "an ungingili (gay person) would not have stood in front of me. I would knock him out".” (Daniels 2006)

Er verdeutlichte, dass gleichgeschlechtliches Begehren aus seiner Perspektive nicht geduldet werden kann und dass er Gewalt gegenüber LGBT-Personen, zumindest in seiner Kindheit, ausgeübt hätte. Damit legitimiert er öffentlich homophobe Gewalt. Nachdem seine Aussage von zahlreichen LGBT-Organisationen verurteilt worden war, entschuldigte sich Zuma und beteuerte, er wolle seinen Kommentar nicht als Verurteilung oder Abwertung von gleichgeschlechtlichem Begehren verstanden wissen. Aktivist\_innen bezweifelten jedoch die Aufrichtigkeit dieser Entschuldigung. Nonhlanhla Mkhize, Direktorin des Gay and Lesbian Centre in Durban akzeptierte Zumas Entschuldigung, jedoch betonte sie „It doesn't feel like an apology“ (ebd.).

Homophobe Gewalt in Südafrika geht jedoch weit über solche Sprachhandlungen hinaus: Auch physische Gewalttaten und Morde sind Teil der alltäglichen Gewalt, mit der sich LGBT-Personen konfrontiert sehen. Besonders schwarze lesbische Frauen, die in Townships leben, sind massiver Gewalt ausgesetzt.

Der Mord an Eudy Simelane, Mitglied der Fußballnationalmannschaft und aus dem Township Kwa Thema, ist der wohl international bekannteste Fall von (sexualisierter) Gewalt gegenüber einer schwarzen lesbischen Frau aus Südafrika. Im April 2008 wurde Simelane, die als eine der ersten Frauen in ihrem Township offen ihr gleichgeschlechtliches Begehren lebte, ermordet in einem Park von Kwa Thema aufgefunden. Sie wurde von mehreren Männern vergewaltigt, geschlagen und ermordet (vgl. Kelly 2009). ‘Corrective Rape‘ wird diese Form der Gewalt genannt, bei der heterosexuelle Männer eine lesbische Frau vergewaltigen, mit der Intention, ihr gleichgeschlechtliches Begehren zu ‘korrigieren‘. Diese Form der Gewalt stellt die thematische Grundlage für diese Arbeit dar.

Ausgehend von dem Phänomen ‘Corrective Rape’ wird die Frage gestellt, welche Ursachen diese Form der Gewalt hat. Hier erscheint eine Täterzentrierte Perspektive unzureichend, vielmehr sollte eine umfassende Perspektive eingenommen werden. Dabei wird dieser Arbeit ein umfassender Gewaltbegriff zu Grunde gelegt und im anschließenden Abschnitt zum methodologischen Vorgehen näher erläutert. Jedoch sollte zunächst der Blick auf den Terminus selbst gerichtet werden: ‘Corrective Rape’ bedeutet so viel wie ‘korrigierende Vergewaltigung’. Korrekturen werden zumeist als etwas Positives verstanden. Hier wird also bereits deutlich, dass der Terminus Bedeutungen und Bewertungen in sich trägt. Deshalb werde ich<sup>1</sup> in der ersten Forschungsfrage den Fokus auf diese Bedeutungen und Bewertungen richten:

Welche Implikationen sind dem Terminus ‘Corrective Rape’ inhärent?

Dabei werden Diskussionen um den Terminus und Positionen von Forscher\_innen<sup>2</sup> und Aktivist\_innen aus dem südafrikanischen Kontext wirksam gemacht.

In einem zweiten Schritt werde ich die Frage der Ursachen erörtern. Da diese Arbeit keine psychologische Studie zu möglichen Dispositionen der Täter darstellt und auch eine Täterzentrierte Perspektive die Möglichkeit beinhaltet, strukturelle und diskursive Ursachen aus dem Fokus zu verlieren, soll hier, ausgehend von einem umfassenden Gewaltbegriff, die für die Kontextualisierung der Gewalttat dienliche zweite Forschungsfrage formuliert werden:

Welche historischen und politischen Aspekte des südafrikanischen Kontextes können als Bedingungen für ‘Corrective Rape’ herangezogen werden?

- 
- 1 Im Anschluss an Haraway (2007) verstehe ich meine eigene wissenschaftliche Arbeit immer auch als partiales Wissen. Dies bedeutet, die Begrenztheit der eigenen Arbeit zu begreifen, sich mit marginalisierten Positionen zu solidarisieren und ein kritisches Verständnis von Objektivität zu entwickeln, dass ich mich dieser immer nur durch die Verbindung unterschiedlicher Positionen annähern kann (vgl. Haraway 2007: 317). Ich nutze die erste Person Singular in ausgewählten (vornehmlich den strukturgebenden) Teilen dieser Arbeit, um meine eigene Stimme von den Stimmen anderer Forscher\_innen zu trennen und dadurch größere Transparenz zu erreichen (vgl. Holliday 2001: 120). Darüber hinaus verstehe ich die Bearbeitung wissenschaftlicher Themen als einen Teil eines sozialen Ganzen, in das Forscher\_innen ihre eigenen Überlegungen und ihr eigenes Denken einbringen und damit auch soziale Realitäten produzieren.
  - 2 In dieser Arbeit verwende ich die Gender Gap, um neben dem Dualismus Mann und Frau Raum für andere Geschlechteridentitäten zu lassen. Die Gender Gap soll aufzeigen, dass jenseits der gesellschaftlich anerkannten Zweigeschlechtlichkeit viele Geschlechter existieren. Wenn dennoch in dieser Arbeit von Männern und Frauen die Rede ist, meint es die gesellschaftlichen Konstruktionen und Rollen, die für die jeweilige Thematik von Bedeutung sind und sozial geschaffene Realitäten darstellen (vgl. Hermann 2007).